

Prof. Dr. Andreas Obermann

Postanschrift:
53113 Bonn
Sitz: Am Hof 1
Tel.: 0228/73-5427
Fax: 0228/73-5631

obermann@bibor.uni-
bonn.de

www.bibor.uni-bonn.de

Rezension

Die Frage nach Gott heute. Ökumenische Impulse zum Gespräch mit dem ´Neuen Atheismus´ (Beihefte zur Ökumenischen Rundschau, 111), hg. von Ulrike Link-Wieczorek und Uwe Swarat, Leipzig 2017

„Leben in christlich-religiöser Perspektive gestaltet sich im stets aktuellen Fragen nach Gott, wenn die biblisch bezeugte ´große Geschichte Gottes´ mit der je eigenen Biographie verbunden wird“ - so beginnt die Beschreibung der neuen Studie (548 Seiten; ISBN 978-3-374-04744-4; 48,00€) des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses (DÖSTA). Die im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) erstellte Studie zum Thema „Die Frage nach Gott heute“ stellt den ersten großen Teil des Buches dar. Der zweite Teil dokumentiert die Referate der Mitglieder des Studienausschusses, die maßgeblich zur Entstehung des dokumentierten Textes beigetragen haben. Die Studie wie auch die Referate gliedern sich jeweils in fünf Abschnitte: 1. die Gottesfrage, 2. die Gotteserfahrung, 3. die Gottesbegegnung, 4. die Gottessuche und schließlich 5. das Gotteswirken.

Im ersten Teil der Studie (Seite 17-92) wird unter dem Aspekt der Gottesfrage das Aufkommen atheistischer Aktionen und Kampagnen in den letzten Jahren – z.B. der Doppeldeckerbus mit der Aufschrift „Es gibt – mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit – keinen Gott. Werte sind menschlich. Auf uns kommt es an“ – als „neuer Atheismus“ beschrieben und die Herausforderungen formuliert, vor denen die Kirche theologisch damit stehen. Die nachfolgenden Abschnitte entfalten dann zu den genannten nun folgenden vier Aspekten (s.o.) eine Gotteslehre in nuce, deren Reiz darin liegt, dass sie von mehreren Autoren und Autorinnen verfasst, diskutiert und abgestimmt sind. Besonders hervorzuheben ist das stetige Bemühen, die formulierte Theologie auf das Leben von Christinnen und Christen heute zu beziehen.

Im zweiten Teil des Buches folgen die ausführlicheren Referate zu den gleichnamigen Unterabschnitten. Insgesamt spiegeln sich die Themen und Erörterungen der verabschiedeten Studie (= Teil 1) – von der Anlage des ganzen Buches her logisch – im zweiten Teil wieder. Im Folgenden werden die einleitenden Beiträge sowie ein für die Religionspädagogik relevanter Abschnitt näher beleuchtet. So widmen sich die ersten beiden Beiträge – von Uwe Swarat, Kein wissenschaftlich fundiertes Denksystem und von Dorothea Sattler, Was ist neu am Atheismus heute? – dem Phänomen des neuen Atheismus und diskutieren dabei breit und kontrovers die Denkansätze von Richard Dawkins. Winfried Gebhardt widmet sich in seinem Gastbeitrag (siehe Einleitung S. 6) – Alter Glaube, neue Religiosität und religiöse Indifferenz – den Religionen und ihrer Gestaltung in „spätmodernen Gesellschaften“ (144): Ausführlich und

prägnant beschreibt darin Gebhardt die „Verszenung“, die „Eventisierung“, die „Spiritualisierung“ und die „Ästhetisierung“ von Religion heute und formuliert eine daraus folgende Agenda für Theologie und Kirche: „Alter Glaube, neue Religiosität und religiöse Indifferenz schließen sich nicht gegenseitig aus, sie durchdringen sich und bilden neuartige, hybride Synthesen, die die Kirchen und ihre Theologien vor neue Herausforderungen stellen“ (155).

„Gott – biographisch betrachtet“ – dieser Frage widmet sich wieder Dorothea Sattler (273-289), indem sie in einem ersten Schritt ausführlicher auf die Gottesvorstellung bei Kindern anhand einschlägiger Literatur eingeht und die Frage unter dem Gesichtspunkt der Entwicklungspsychologie religionspädagogisch entfaltet. Nach einer Skizze der sozialwissenschaftlichen Biographieforschung widmet sich Sattler der Bedeutung der Biographieforschung für die Theologie, nämlich der Bedeutung des eigenen Lebens für den Glauben: „Der Glaube hat biographische Struktur und ist Antwort auf die Lebensgeschichte.“ Von daher sieht Sattler in der theologischen Anthropologie eine Brücke zwischen Theologie und einer biographisch wahrgenommenen Lebenswirklichkeit von Menschen heute. In ihrer Konkretion am Beispiel des Themas der Vorhersehung bleibt Sattler dann jedoch leider – bei der Auswahl des Themas nicht verwunderlich – nahe bei einer klassischen theologischen Diskussion. Das heißt: die religionspädagogisch vor allem für den Bereich der Berufsschule interessanten Folgerungen, dass sich nämlich die „unverwechselbare Eigenart einer Person“ in anthropologischen Fragen auch theologisch zur Sprache bringt (vgl. 285), kommt nach Ansicht des Rezensenten in der Konkretion wie auch der Schlussfolgerung zu kurz: So ist es gerade im schulischen Bereich immer wieder die Auseinandersetzung mit modernen Menschen, die „konfessionslos glücklich“ (M. Barth) sind und doch zugleich transzendente und kontingente Ereignisse ihres Lebens äußern, die die Theologie vor Herausforderungen stellt und Antworten verlangt, die auch außerhalb theologisch gebildeter Kreise Plausibilität gewinnen müssen. Aus Sicht eines kirchlichen Arbeitsfeldes, das nicht im theologischen Zentrum des Gottesdienstes beheimatet ist, sondern aus ekklesiologischer Sicht eher am Rande von Kirche (nämlich in der Berufsschule) zu beheimaten ist, ist diese leise Kritik auch die leise Anfrage an den Band insgesamt, ob nämlich die Herausforderungen, vor die die Kirche durch den Atheismus (und die glückliche Religionslosigkeit) gestellt ist, nicht etwas zu wenig Beachtung findet.

Insgesamt ist das Buch mit der Studie wie auch den Referaten eine lesenswerte und die Gegenwart mit in den Blick nehmende Gotteslehre im theologischen Diskurs heute. Die ökumenische Zusammensetzung der Autorinnen und Autoren kann als ein leuchtendes Signal verstanden werden, in ökumenischer Verbundenheit eine Antwort auf gegenwärtige Anfragen an Gott zu geben. In diesem Sinne sei dem Buch eine breite Rezeption, auch gerade unter Studierenden, zu wünschen.

Andreas Obermann (Bonn, im Juli 2017)